**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

**Heft:** 17

**Artikel:** Herde im Gewitter

Autor: Brust, Alfred

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-670426

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Serde im Gewitter.

Es stürmt aus West und freibt die bunte Serde Vom Regen jagend zu der Weide Saum. Die hohen Donner füllen schon den Raum. Gespannt und angstvoll schlägt der Puls der Erde.

Und plöglich pfeisen grell die wirren Blige, Die Wolke bricht. Die hellen Donner knallen Und rollen hin und dröhnen in den Kallen, Und krachen eine neue Feuerlige.

Die sturmgepeitschie Serde steht gedrängt, Dumpf wiederkäuend und das Horn gesenkt, Und schwerer Regen frieft von Maul und Schwänzen.

Auf einmal reißt die Weltenwand enfzwei. In tiefer Bläue strahlt der Himmel neu. Licht jauchzt. Und die besonnten Leiber glänzen.

Alfred Bruft.

# Pauls merkwürdigste Nacht.

Von Friedrich Sebbel.

Die Uhr schlug eben neun. Paul saß hinter dem Ofen an einem kleinen runden Tisch und las eine Räubergeschichte, in deren Besitz er fürzlich auf einer Auktion gekommen war, weil er sie auf eine Nachtmütze mit in den Kauf hatte nehmen müffen. Wenn er eine Seite des Buches beendigt hatte, befühlte er jedesmal den Ofen und zog die Hand dann kopfschüttelnd zurück; als guter Hauswirt wollte er vor dem ganzlichen Erkalten des Ofens nicht zu Bett gehen, und dieser hielt noch immer einige Wärme fest. Bu seinen Füßen, träge in einen Knäuel zu= sammengerollt und laut schnarchend, lag sein Hund, ein wohlgenährter, weißgeflockter Budel, der sein Fett weniger der Freigebigkeit seines Herrn, als seiner diebischen Gewandtheit in Metgerbuden verdankte. Wenn Paul im Buche an ein Kapitel kam, das ihn wenig interessierte, oder wenn er in die spärlich unterhaltene Lampe, die alle Augenblicke zu erlöschen drohte, ein paar Tropfen Öl gießen mußte, so bückte er sich wohl zu dem Hund nieder, ließ denselben, viel= leicht weil er ihn um seinen frühen Schlaf be= neidete, allerlei Künste machen, Schildwache stehen, oder den unfreiwilligen Toten spielen, brach ihm zuweilen aber auch ein Stück Brot ab und belohnte ihn damit für seine Folgsam= feit.

Die Uhr schlug halb zehn. Paul stand auf, um sich zu entkleiden, da klopste es ans Fenster. Komm herein, rief Paul, in dem Klopsenden einen Straßenbuben vermutend, der ihn necken wollte, dann kannst du hinaussehen! Draußen ward gelacht und noch einmal geklopft. Arger= lich blies Paul die Lampe aus und schlug sein Bett zurück. Mach' auf, ich bin's! rief jetzt eine bekannte Stimme. Du noch, Bruder Franz? entgegnete Paul, was willst du denn so spät? Verdrieklich suchte er sein Feuerzeug, zündete die Lampe wieder an und öffnete die Türe. Du mußt noch zur Stadt, sagte der Bruder eintre= tend und legte einen großen Brief auf den Tisch, wir haben im Amt alle Hände voll zu tun, ich werde die ganze Nacht am Pult zubringen müß= sen! Das ist nicht dein Ernst! versetzte Paul und schaute seinen Bruder mit einem naiven Lächeln an. Er besorgte bei Tage für das Amt, wo sein Bruder Schreiber war, recht gern einen Brief, denn er erhielt einen guten Botenlohn, aber in der Nacht war das noch niemals vorge= kommen, und er hatte keine Lust, statt zu Bett zu gehen, im Finstern einen Weg von zwei Mei= len zu machen. Wie sollte es nicht mein Ernst sein! entgegnete der Bruder; mach' hurtig, die Sache hat Eile und kein Augenblick ist zu ver= lieren! Spute dich, Paul! rief die Mutter, die einer Erkältung halber schon seit einer Stunde im Bett lag; das kommt uns trefflich zustatten, denn morgen ist Markttag! Such' dir einen an= dern Boten, sagte Paul nach einer Pause halb leise, ich gehe nicht! Der Bruder, der sich gefreut hatte, Paul den kleinen Berdienst zuwenden zu